

Konrad Boehmer in memoriam



24. Mai 1941 – 4. Oktober 2014

Foto: Co Broerse

Positionen gedenken eines der streitbarsten Publizisten und kritischen Komponisten unserer Zeit. Kritik, die sich am Zustand der Welt und am Zustand der Musik immer wieder mit treffsicherer Prosa neu entzünden konnte und einen produktiven Diskurs, querdenkerisch, initiiert und bereichert hat. Am 4. Oktober ist der Professor für Komposition in

Den Haag und Leiter des berühmten Instituts für Sonologie in Amsterdam gestorben, zu früh, im Alter von 73 Jahren. Erst im vorigen Jahr schrieb er für die Nr. 96 der *Positionen* zum Thema *Institution(s)Kritik* eine bitterernste Glosse über die Nichtfreiheit der Komponisten im »gläsernen Drahtverhau« bürokratischer Verinstitutionalisierung. Sie hätte auch gut in dieses Heft gepasst. Den Rahmen bilden das Peter Bamm-Zitat: »Aus den Träumen des Frühlings wird im Herbst Marmelade gemacht.« und der resümierende Schlusssatz: »Die Selbstverklavung der zeitgenössischen Musik durch ihren Hang zur Pseudo-Vergesellschaftung hat zu ihrem selbst gewählten Erstickungstod geführt. Die neue Musik, die sich zu sein weigert, was ihre bürokratischen Fangnetze ihr einflüstern, wird nicht aus Akademien, Jurys oder Musikräten hervorgehen; sie wird aus dem Mülleimer kommen.«

Konrad Boehmers letzte Kompositionen – soweit sie ins Werkverzeichnis aufgenommen wurden – sind das Streichquartett mit Piano *RABIOSO* (2012/13) – »This piece is the youngest baby of my production, waiting for its maiden voyage.«; *Europa* für Orchester, größeren Kammerchor und vier Solisten (2011) – »Not Yet performed. Who dares?«; *Frontlines* für Choir (S-A-T-B), 2 Schlagzeuge und 2 Pianos (2008-2009), *Prometheus* für Chor und zwei Schlagzeuger (2007) sowie *Doktor Fausti Höllenfahrt* für Orchester, Pauke, drei Schlagzeuge, Piano, Harfe und Streicher (2005). Bereits die Titel sind berechtigt, mehr noch aber der kurze Werkkommentar zu *Rabioso*: »Der spanische Titel sagt alles. Wir leben in extrem deprimierenden Zeiten, die uns wütend und rasend machen. Das Stück ist ziemlich wild, überhaupt nicht postmodern.« ■

Rabioso

Konrad Boehmer
2012/13

46